UNIVERSITÄT BERN

ZEITSCHRIFT
DES INTERDISZIPLINÄREN ZENTRUMS
FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG IZFG

Herbst 2019 #35

genderstudies

EDITORIAL
Streik mit historischer Dimension 1

SCHWERPUNKT
Streik: Eine "Männerart" des Protests? 2
Frauen im Streik 5
"Die Innenstadt war voll von Frauen in Violett!": Interview mit drei Frauen aus drei Generationen 9
Feministische Streikpraktiken: Die Verweigerung im Kunstfeld und das Unbehagen der Kreativität 12

LEHRE GENDER STUDIES
Master Minor Gender Studies 15

AUS DEM IZFG
Menschenrechtsverletzende Behandlungen intergeschlechtlicher Kinder 16
Fachtagung zu Intergeschlechtlichkeit 17
Podium zur Lage der Gender Studies in Europa 18

PORTRAITS
Ich studiere Gender Studies! 19
Dissertationsprojekt: Widerständige Praxis in Zeiten antimuslimischer Diskurse 20
Globale Prozesse, intime Erfahrungen 21

SONSTIGES
Fachschaft Gender Studies: "Wir wollen nicht mehr still sein!" 22
Kurse der Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern (AfG) 24
"Diversität" an den Universitäten 25
Rätsel: Streik-Suchsel 26
Geusche Kolumne 27

REZENSION
"Racial Profiling" – Wissenschaft, Kunst und Aktivismus vereint durch Widerstand 28

PUBLIKATIONEN
Zwischen Verbot, Befreiung und Optimierung 29
Kolonialität und Geschlecht im 20. Jahrhundert 29

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung der Universität Bern IZFG
Mittelstrasse 43, 3012 Bern, www.izfg.unibe.ch
REDAKTION Fabienne Amlinger, Claudia Amsler, Monika Hofmann, Janine Lüthi
BILDER Monika Hofmann
LAYOUT Monika Hofmann
GESTALTUNG grafikwerkstatt upart, blau, Bern
DRUCK Vetter Druck AG, Thun
AUFLAGE 1400 Exemplare PAPIER PlanoJet, FSC-zertifiziert
ISSN-NR. 1663-7879

Globale Prozesse, intime Erfahrungen

Was es mit "global intimate" auf sich hat, welche Rolle Instagram bei der Forschung über Sexualität einnehmen kann und wie ein "feministisches Unterrichten" aussieht, steht im Zentrum dieses Gesprächs mit Elisabeth Militz, Postdoc an der Universität Bern.

I Vanessa Näf*

Ein zentrales Konzept in der Arbeit von Militz und den Sozial- und Kulturgeograph _ innen in Bern heisst "global intimate". Es ist eine feministische Antwort auf technokratische Konzipierungen von Globalisierung. Diese wird oft entkörpert und maskulinistisch aufgefasst: Im Vordergrund stehen z.B. globale Finanzströme oder nationale Regierungen. Diese makrosoziale Ebene lässt meist aussen vor, wie Menschen, Körper und Gefühle mit Globalisierungsprozessen verknüpft sind und wessen Erzählungen "stattfinden", gehört werden und wessen nicht. Bei "global intimate" geht es darum, die Verschmelzung von globalen Prozessen und intimen Lebenserfahrungen zu thematisieren und die damit einhergehenden Machtverhältnisse kritisch zu analysieren, die zentral durch Geschlecht, Klasse, Sexualität und race strukturiert sind. Forschungsthemen in der Sozial- und Kulturgeographie in Bern sind bspw. der transnationale Markt der Leihmutterschaft und Eizellenspende-Arrangements, die Rolle von Emotionen in der humanoiden Robotik sowie sexualisierte Körper und damit verbundene Emotionen und Affekte, die Räume (mit-)konstituieren.

In ihrem aktuellen Projekt untersucht Militz, wie und in welchen Kontexten Wissen über vergeschlechtlichte und sexualisierte Körper und Sexualität hergestellt wird und welche Rolle digitale Räume sozialer Medien dabei spielen. Zurzeit weilt Militz in der Feldforschung in Kirgistan, wo sie u.a. Fokusgruppengespräche führt. Im Gespräch mit Nutzer _ innen digitaler Medien will sie Wahrnehmungen in Erfahrung bringen und Reflexionen zu Konzepten wie privat/öffentlich, online/offline und "safe spaces" einfangen. Soziale Medien wie das weltweit genutzte Instagram sind ein gelungenes Beispiel, um das "global intimate" zu veranschaulichen. Auf Instagram teilen Nutzer _ innen intim(st)e Fragen zu sexuellen Praktiken und machen Fotos ihrer Körper(regionen) global zugänglich. Die Frage, wie die Zirkulation von intimen (Bild-)Inhalten unser Denken über Sexualität beeinflusst, ist äusserst relevant. Denn, so hält die Forscherin fest, Sexualität sei grundsätzlich in unterschiedlichen kulturellen Kontexten stark tabuisiert, insbesondere der weibliche Körper, aber auch die Vielfalt von Geschlecht. Wenn es um die Wissensproduktion über sexuelle Praktiken und Identitäten geht, sind vor allem die Affekte Scham und Angst präsent und wirkmächtig.

Ihr Interesse lag am Anfang beim Konzept der Jungfräulichkeit, erzählt Militz. Im Gespräch mit jungen Frauen lernt sie, dass diese Instagram und dortige Online-Foren zur Informationsbeschaffung über die Performance jungfräulicher Körper herbei ziehen. Soziale Medien werden so als Ressourcen genutzt, um intime Fragen anzusprechen. Militz folgert: "Wenn der Alltag der Menschen auch auf Instagram stattfindet, dann muss ich dort hinschauen und teilnehmen". Seither ist sie mit ihrem Forschungsaccount @vulvina.love im virtuellen Raum unterwegs und solidarisiert sich dort auch mit feministischen Initiativen. So sei die Forschung auch für die lokalen Communities relevant, ein Anliegen von Militz. Ausgangspunkt war die Idee, auf ihrem Account Wissen zu diversifizieren, nun hat sich ein Fokus auf "De-Shaming" ergeben. Auch queere Sexualitäten sollen darin Platz finden, obwohl der Kampf um soziale Gerechtigkeit in Kirgistan stark heteronormativ geprägt ist.

In Bern pflegt sie zusammen mit den Kolleg _ innen aus der Arbeitsgruppe der Sozial- und Kulturgeographie "feministisches Unterrichten" und bringt Themen ein, die in der Mainstream-Geographie kaum unterrichtet werden. Auch methodisch-didaktische Vielfalt gehört dazu. Anstelle von Seminararbeiten können Studierende Blogs verfassen oder Podcasts anfertigen, denn es sei schade, wenn das von Studierenden hervorgebrachte Wissen nur in Schreibtischschubladen lande, so Militz. Spass, studentische Arbeit sichtbar machen und ins Gespräch treten mit einer Öffentlichkeit sei wichtig. Auch ihre Forschungseinheit ist digital unterwegs: Auf @FemGeoBern betreuen die Berner Forschenden bestehende Kontakte und verleihen ihren Aktivitäten eine grössere Reichweite. Es wäre schön, wenn dieses Porträt auch bei Ihnen die Neugierde weckt, Elisabeth Militz' Forschung von nun an digital und analog zu verfolgen.

*Vanessa Näf, B.A., studiert Soziolinguistik und Gender Studies an der Universität Bern und ist Hilfsassistentin am IZFG.